



Die Siechenkrippe des Lepramuseums

Die Siechenkrippe des Lepramuseums

von Petra Jahnke, Franjo Luigs, Michael Rotz, Gisela Wittenberg

mit Fotografien von Horst Jahnke, Michael Rotz

herausgegeben von der Gesellschaft für Leprakunde e.V.

Münster 2019

Aber er hat unsere Krankheit getragen und unsere Schmerzen auf sich geladen.

Jesaja 53,4

Eine Krippe wie so viele? Konventionell?
Beiläufig besehen, vielleicht.

Die heilige, die heile Familie: Josef, Maria, das Kind.

Hirten, Schafe, Könige? Nein. Statt ihrer: zwei lepröse Bettlerinnen, ein lepröser Kapuziner, zwei Kinder, eine Ziege, zwei Ratten. Saturngeschöpfe.

Und Josef? Hebt abwehrend die Linke, fällt aus der heiligen Rolle, zornig: „Fort mit euch Aussätzigen, wie das Gesetz befiehlt!“

Und das Kind auf dem Schoß, der Heiland? Greift nach der Siechenklapper wie nach einem schrecklichen Spielzeug. Kindliche Geste der Überwindung, der Gnade, Vorbild für sein Wirken 30 Jahre später.

Eine Krippe wie so viele? Widersprüchlich jedenfalls, wie die alte Bettlerin, die statt zu nehmen gibt.

Die Siechenkrippe

Nur einer der Evangelisten, Lukas, erzählt uns die Weihnachtsgeschichte. Demnach waren es Hirten, die Jesus, den Heiland, als erste sahen. Die Botschaft ist klar. Das Heil offenbart sich den einfachen, den armen Menschen.

Die Siechenkrippe des Lepramuseums hat nach einer Idee von Franz-Josef Luigs der Holzbildhauer Michael Rotz aus Legden geschaffen. Leprakranke kommen zur Krippe mit Maria und ihrem Kind.

Zwar ist Josef mit zurückweisender Geste dargestellt, aber Jesus reckt sich den Fremden entgegen. Die leprakranke Mutter mit Geschwüren im Gesicht kommt mit ihren zwei Kindern mit Holzklapper und aufmerksamer Ziege. Die alte Frau hat eine Fallhand. Sie bringt eine kleine Münze. Dem Kapuzinermönch fehlt ein Fuß und ein Auge.

Der Künstler schuf bewegliche Drahtfiguren. Die Köpfe, die Hände, die Füße sind aus Holz. Die Bekleidung schneiderten Gisela Wittenberg, Franziska von Boeselager und Petra und Johanna Jahnke. Seit 2013 wuchs die Siechenkrippe zum jetzigen Umfang. Sie steht jedes Jahr im Eingangsraum des Lepramuseums am Platz des Herdfeuers unter dem Bosen, dem Rauchfang. Wer das Lepramuseum betritt, hat sie sofort vor sich.

Schon am 22. Mai 2009 hatte Franz-Josef Luigs der Mitgliederversammlung der Gesellschaft für Leprakunde e.V. sein Konzept einer Siechenkrippe vorgestellt. Das damalige Vorhaben einer Siechenkrippe mit Figuren des ehemaligen Kinderhauser Leprosoriums (die Siechen, zwei Provisoren, Amtmann, Knecht, zwei Mägde, Küster, Vikar und Rektor) wurde dann in der Verwirklichung verändert.

Ich danke dem Krippenkomitee der Gesellschaft für Leprakunde e.V. für die Verwirklichung des vorliegenden Bildheftes mit Erläuterungen zur Siechenkrippe.

Münster, im November 2019

Ralf Klötzer, Vorsitzender der Gesellschaft für Leprakunde e.V.



Der handwerkliche Hintergrund

Im Frühjahr 2013 traf sich das Krippenkomitee der Gesellschaft für Leprakunde e.V. mit dem Bildhauer in Legden im Westmünsterland. Im intensiven Gespräch wurde der Wunsch nach einer ganz besonderen Weihnachtskrippe deutlich: Eine Siechenkrippe mit einer herausragenden, spannungsgeladenen Aussage sollte entstehen.

Ganz konkrete Vorstellungen, Wünsche und detaillierte Beschreibungen grundlegender Einzelheiten, die für die Aussage der Krippenszene von außerordentlicher Bedeutung sind, konnten genau dargelegt werden, so dass ein sehr klares Bild entstand, welches gut umgesetzt werden konnte.

Über die Größe der Figuren wurde bei dem ersten Treffen in Legden noch nicht entschieden. Erst bei einem weiteren Arbeitsgespräch mit dem Bildhauer im Lepramuseum entschied sich das Gremium nach eingehender Beratung für eine Wandel- beziehungsweise Ankleidekrippe mit einer Figurengröße von 60 cm.

Im Vorfeld konnten Musterfiguren in der Größe von 40 und 60 cm eingehend begutachtet und am Ort, wo die Krippe zu stehen kommen sollte, ausprobiert werden. Figurenkörper einer Wandelkrippe bestehen aus einem Holz-Drahtgestell. Brustkorb und Hüfte sind von Holz, die Extremitäten sind aus festem Draht, dadurch sind verschiedene Körperhaltungen, zum Beispiel knien, sitzen, stehen, möglich.

Die Köpfe, Hände und Füße der Figuren der Siechenkrippe des Lepramuseums wurden aus Lindenholz handgeschnitzt und mit Dispersionsfarben bemalt. Die Kleidung besteht aus verschiedenen Textilien und ist austauschbar, im Gegensatz zur kaschierten Kleidung älterer Krippenfiguren wie die Wachskrippen der Aachener Schwestern vom armen Kinde Jesus, die knochenleimgetränkt am Figurenkörper modelliert und nach dem Aushärten farbig gefasst werden.

Jede Figur steht auf einer Metallplatte mit Dorn, um einen sicheren Stand zu gewährleisten. Verschiedene Accessoires verleihen jeder Figur Einzigartigkeit.



Die unterschiedlichen Handstellungen und die Charaktere der einzelnen Köpfe mit und ohne Erkrankungsanzeichen sind eingehend mit dem Gremium der Gesellschaft für Leprakunde e.V. besprochen worden. Für diese charakteristischen Krankheitsmerkmale, sowie für die spätere Farbgebung, standen Zeichnungen und Stiche von der Lepra befallener Personen des 16. bis 18. Jahrhunderts zur Verfügung.

Die Wandel- oder Ankleidekrippe verlangt in der Handhabung einige wichtige Vor- und Nachbereitungen. Es lohnt sich, da es den Krippenszenen sehr viel mehr Leben einhaucht:

1. Die Figuren müssen vor dem Aufstellen angekleidet und sollten beim Abbau der Krippe entkleidet werden, um die Kleidung zu schonen, die bei zehnmonatiger unpassender oder falscher Einlagerung unschön oder beschädigt wird.
2. Alle gestellten Bilder einer Weihnachtskrippe – zum Beispiel Geburt Christi mit Anbetung der Hirten, Heilige Drei Könige, Flucht nach Ägypten, Darstellung im Tempel – und jede Figur müssen inszeniert werden, damit sie leben.
3. Jede modellierte Bewegung einer Figur sollte für die Szene, in der sie eingebaut wird, aus allen Blickwinkeln für sich wirken und im Bezug zum Gesamtbild ideal ergänzend sein.
4. Der Faltenwurf der Bekleidung sollte sich der Bewegung der Figur anpassen, um ein stimmiges Bild zu bekommen. Auch er wird inszeniert.





Die Heilige Familie

Auffallend ist zunächst die Position der Heiligen Familie, zwar etwas erhöht, aber nicht im Mittelpunkt stehend. Ihre Gesichter sind den ankommenden Personen zugewandt, die im Gegensatz zur vollständigen und heilen Familie die unvollständige Familie beziehungsweise die unheile Welt repräsentieren.

Die aufrechte, gerade, gespannte, abwehrende Haltung Josefs lenkt den Blick zunächst auf ihn. Bekleidet mit dem traditionellen braunen Umhang, steht **Josef** schützend hinter seiner Familie. Sein Blick ist wachsam, die weit aufgerissenen Augen starren entsetzt auf die sich nähernden Leprakranken. Seine erhobene linke Hand soll die Gefahr abwehren: „Stopp! Halt! Kommt nicht näher, ihr seid krank!“

Josef weiß nichts von der Mission seines Sohnes, er ist Beschützer seiner Familie und will alle Gefahr von ihr abwenden. Josef stellt das Gesetz dar, das die Kranken aussetzt.¹

Die wie meist üblich in schöner Kleidung dargestellte **Maria** sitzt vor Josef und hält ihren kleinen Sohn im Schoß. Sie blickt liebevoll und versonnen auf Jesus und nimmt ihre Umgebung kaum wahr. Die Farben ihrer Kleidung symbolisieren ihre Bedeutung: Weiß für die Jungfräulichkeit, Rot für die Liebe, Blau für ihr Vertrauen.

Das Kind ist nicht als Säugling dargestellt. Wir sehen **Jesus** als bereits handelnde Person. Er verhält sich unbefangen und neugierig wie jedes kleine Kind und verkörpert in seinem weißen Kleid nicht nur die kindliche Unschuld und Reinheit, sondern gibt auch einen Hinweis auf seine spätere Mission als Heilsbringer, als Fürsprecher für die Armen und Kranken, als Erlöser der Menschheit.

¹ Siehe 3 Mose 13, 45/46: Wer nun aussätzig ist, soll zerrissene Kleider tragen und das Haar lose und den Bart verhüllt und soll rufen: Unrein, unrein! Und solange die Stelle an ihm ist, soll er unrein sein, allein wohnen, und seine Wohnung soll außerhalb des Lagers sein.

4 Mose 5, 2: Gebiete den Israeliten, dass sie aus dem Lager schicken alle Aussätzigen und alle, die Eiterfluss haben und die an Toten unrein geworden sind.



Hielte Maria ihren Sohn nicht fest auf ihrem Schoß, er würde neugierig den ankommenden fremden Menschen entgegenstreben, vor allem aber der Klapper. Dieses vermeintliche Kinderspielzeug ist ein Leidenswerkzeug für die Leprakranken, die sich mit Geklapper den gesunden Menschen nähern mussten. Die Klapper ist hier ein Symbol für sein späteres Leiden. Die Münze der alten Bettlerin, den Taufpfennig, beachtet Jesus nicht.

In dieser Krippe fehlen die üblichen Tiere, die Schafe, Kamele, Pferde, denn es kommen arme, kranke Menschen und eine Ziege zur Krippe.





Eine neugierige **Ziege** zieht den Jungen zur Krippe. Die Mutterziege (weibliche Ziege) wird, anders als der Bock, positiv gedeutet. In vielen Mythologien ist sie vertreten, gilt als kräftig, ausdauernd und genügsam. So wurde Zeus von einer Ziege gesäugt. Heidrun, die Ziege des nördlichen Himmels, sorgte mit Met für Odins gefallene Krieger.

Die Ziege bildete stets als „Kuh“ des kleinen Mannes eine wichtige Lebensgrundlage für arme Familien. Die genügsame Ziege liefert Milch und Fleisch sowie Knochen, Haare, Fell und Leder. Die Ziegenmilch ist der Muttermilch sehr ähnlich. „Neugierig wie eine Ziege“ finden wir auch heute noch als Redewendung.

Als – jedenfalls im Christentum – negativ wahrgenommenes Tier verstecken sich im Stroh zwei **Ratten**. Sie symbolisieren das Feindliche, das vielerorts lauert, und stehen für das Böse, für Krankheiten und Armut. Da Ratten meist im Dunkeln und Verborgenen leben, wirken sie auf Menschen unheimlich und erregen Furcht. Sie vernichten menschliche Nahrungsmittel und sind Krankheitsüberträger, vor allem der Pest.



„Ratte“ kann ein Schimpfwort sein, und Ratten sind in Sprichwörtern vertreten: „Die Ratten verlassen das sinkende Schiff“. Außerhalb Europas finden sich Mythologien, die die Ratte positiv darstellen. Die Ratte bezeichnet im chinesischen Kalender den ersten Monat im Jahr. Sie ist ein Überlebenskünstler, eifrig und flink, aber auch gelassen und gesellig. Ihre Geduld und ihr Engagement für eine Sache drücken sich auch im Deutschen in Wendungen aus wie „Ballettratte“, „Leserratte“. Je nach Kulturkreis lässt sie sich also verschieden verstehen.

Die heilige Gertrud von Nivelles ist als Schutzpatronin gegen Ratten- und Mäuseplagen an ihrem Äbtissinnenstab erkennbar, an dem Ratten oder Mäuse hochklettern. Diese Zuschreibung hat ihren Ursprung vielleicht im Datum ihres Festes, dem 17. März, da mit Frühlingsbeginn die Ratten und Mäuse die Keller und Getreidespeicher verlassen.



Die unheilige Familie der Krippe

Die üblichen Besucher der Krippe wie Hirten und Könige fehlen in dieser. Zur Heiligen Familie mit Josef, Maria und Jesus, einer gesunden, vollständigen Familie mit Vater, Mutter und Kind kommt eine Mutter mit zwei Kindern. Sie sind Leprakranke. Sie stellen einen Gegenpol zur unversehrten Heiligen Familie dar. Begleitet werden sie von einer älteren leprakranken Frau und einem leprakranken Mönch. Drei Lebensalter werden durch die ältere Frau (dazu der Mönch), die Mutter der Kinder und beide Kinder dargestellt.

Die Gruppe dieser fünf Personen trägt Kleidung aus einfachen Materialien wie Wolle, Leinen, Leder und Fell. Die Frauen agieren. Sie gehen gezielt zur Krippe. Sie stellen, weil sie leprakrank sind, eine Gefahr für die Heilige Familie dar. Josef streckt ihnen Halt gebietend seinen Arm und seine flache Hand entgegen. Aus dem Hintergrund blickt der Mönch auf die Szene.



Die **Mutter** der Kinder ist durch die roten und schwarz gepunkteten Wülste in ihrem Gesicht als leprakrank gekennzeichnet. Diese arme Frau, eine „Donna povera“, ist eine Herrin der Armut. Sie tritt selbstbewusst auf, möchte näherkommen, schaut erstaunt auf Josef und erhebt, seine Furcht erkennend und zugleich in der Absicht, ihn zu beruhigen, ihre linke Hand. Ihr Blick hält dem abwehrenden Blick von Josef stand.

Josef wehrt die Ankommenden ab, doch die leprakranke Mutter schiebt ihren Sohn weiter nach vorn, ihre rechte Hand an der Schulter des Jungen. So treten sie näher heran. Auf ihrer eigenen Schulter liegt ein halb leerer Zwerchsack mit wenigen Vorräten. Aber der Sack stellt wie die Krankheit eine Last für sie dar. Sie hat einen weiten Weg zur Krippe hinter sich und hat ihre Kinder zur Heil bringenden Heiligen Familie geführt.

Der **Junge** trägt wie ein Hirte seine ärmellose Felljacke und eine Kürbisflasche. Schüchtern und abwartend, auch beobachtend, steht er neben seiner Mutter.





Die **Ziege** hält er an einem Strick. Sie steht neugierig und unbefangen. Mit ihrem gefüllten Euter kann sie mit ihrer Milch die Kinder und ihre Mutter nähren und so Positives bewirken. Sie drängt am gestrafften Strick vor zur Heiligen Familie.

Die **ältere Frau** kommt am nächsten zur Heiligen Familie heran. Sie ist durch ihre rechte Fallhand beeinträchtigt. Darum trägt sie das Geschenk für das Jesuskind in ihrer linken Hand. Es ist eine Münze.



Sie bringt keinen Taftaler, das große Patengeschenk wohlhabender Leute, sondern ein Scherflein², die kleinste Münze der griechischen Antike, das Lepton, das die Bibel erwähnt. Im 16. Jahrhundert verstand man unter Scherflein einen halben Pfennig. Eine Leptonmünze des antiken Judäa zeigt vorn die Lilie. Der Stern auf der anderen Seite der Münze ist achtstrahlig. Er symbolisiert den Stern, der über dem Hause Jakob aufgehen wird.³



² Siehe Markus 12, 41-44: Und Jesus setzte sich dem Gotteskasten gegenüber und sah zu, wie das Volk Geld einlegte in den Gotteskasten. Und viele Reiche legten viel ein. Und es kam eine arme Witwe und legte zwei Scherflein ein, das macht zusammen einen Pfennig. Und er rief seine Jünger zu sich und sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Diese arme Witwe hat mehr in den Gotteskasten gelegt als alle, die etwas eingelegt haben, denn sie haben alle etwas von ihrem Überfluss eingelegt, diese aber hat von ihrer Armut ihre ganze Habe eingelegt, alles, was sie zum Leben hatte.

Lukas 21, 1-4: Er blickte aber auf und sah, wie die Reichen ihre Opfer in den Gotteskasten einlegten. Er sah aber auch eine arme Witwe, die legte dort zwei Scherflein ein. Und er sprach: Wahrlich, ich sage euch: Diese arme Witwe hat mehr als sie alle eingelegt, denn diese haben etwas von ihrem Überfluss zu den Opfern eingelegt, sie aber hat von ihrer Armut alles eingelegt, was sie zum Leben hatte.

³ Siehe 4 Mose 24, 17: Ich sehe ihn, aber nicht jetzt, ich schaue ihn, aber nicht von nahem. Es wird ein Stern aus Jakob aufgehen und ein Zepter aus Israel aufkommen und wird zerschmettern die Schläfen der Moabiter und den Scheitel aller Söhne Sets.

Matthäus 2, 2: Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenland und sind gekommen, ihn anzubeten.

Das **Mädchen** trägt einen Lederumhang und führt eine Kalebasse mit sich, ein Trinkgefäß. Sie wendet den Kopf zu Jesus und zeigt ihr Interesse an seiner Beobachtung der Menschen. Das Mädchen scheint von der älteren Frau angeleitet zu werden und steht fast in Reichweite des Jesuskindes.

Das Mädchen zeigt ihre Klapper dem Jesuskind. Die Klapper diene den Leprakranken dazu, die Gesunden zu warnen. Die Klapper ist hier doppeldeutig. Sie steht einerseits für die Gefahr der Ansteckung und ist andererseits vermeintlich ein Spielzeug. Das Jesuskind greift nach der Klapper. Diese Geste stellt eine Verbindung her und überwindet eine Grenze. Das Reine will das Unreine berühren.





Der **Kapuzinermönch** steht für seinen Orden, der sich als einer der Franziskanerorden auf den heiligen Franziskus beruft. Im Verlauf ihrer Geschichte haben die Kapuziner auch Leprakranke versorgt. Die Figur trägt eine braune Kutte, hergestellt aus einer echten Kapuzinerkutte, mit heller, naturfarbener Kordel. Beide, Kordel wie Kutte, sind Zeichen seiner Armut. Seine Gesichtszüge sind krankhaft verändert, ein Auge scheint auf Dauer zugeschwollen zu sein. Mit seinem rechten fußlosen Unterschenkel stützt er sich auf eine Gehhilfe, doch trotz dieser schweren körperlichen Einschränkungen blickt er freudig zur Heiligen Familie hinüber. Er steht am Rande des Geschehens und rahmt doch mit seiner Zuversicht die Szene ein. Josef stellt ganz rechts den Gegenpol der Sorge dar. Beide Pole werden in der Mitte der Gruppe durch die Kontaktaufnahme Jesu zu den Kranken und also durch die Grenzüberschreitung zwischen den Gesunden und den Kranken überwunden.

Die **Krippenlandschaft** enthält in ihrer Symbolik viele Hinweise auf die Heilsgeschichte. Die **Steine** stellen eine karge Umgebung dar, als Kontrast zum wärmenden Stall. Der Weg ist steinig wie der Weg des Lebens.



Der **Stall** wird durch die Kaminwand des Aufstellungsplatzes der Krippe im Lepramuseum symbolisiert. Der Kaminplatz ist ein wärmerer Ort. Das ärmliche, doch saubere Stroh lädt zum Verweilen in der Geborgenheit ein. Maria und Josef haben für sich und ihr Kind einen Raum gefunden, an dem sie für kurze Zeit bleiben können. Die Leprakranken kommen von draußen über die Steine zu ihnen.

Die **Christrose** blüht im Winter. Sie ist eine alte Heilpflanze, die zur Heilung beiträgt, indem sie nach der Einnahme durch Auslösen des Brechreizes ein Erbrechen verursacht und so die gewünschte Reinigung des Körpers unterstützt. Ihre Wurzel, die Verwendung fand und noch findet, symbolisiert hier auch die Wurzel des Geschlechtes Jesse, aus dem Jesus nach Zeugnis der Bibel hervorgegangen sein soll. Die weiße Blütenfarbe der Christrose steht für Christus, den Gesalbten Gottes.

So zeigen **beide Figurengruppen** dieser Krippe durch die Gegensätze von Gesundheit und Krankheit, von Kommen und Abwehr, von warnender Klapper und lockendem Spielzeug das Heilsgeschehen in seinen Grenzüberschreitungen. Die Leprakranken werden angenommen. Das Reine berührt das Unreine. Das Gesetz wird hier überwunden, indem das Kind sich zuwendet.

Die biblischen Erzählungen von der Heilung der Aussätzigen durch Jesus lauten wie folgt. Die Geschichte der Heilung eines Aussätzigen wird von drei der Evangelisten berichtet.

Matthäus 8, 1-4

Als er aber vom Berge herabging, folgte ihm eine große Menge. Und siehe, ein Aussätziger kam heran und fiel vor ihm nieder und sprach: Herr, wenn du willst, kannst du mich reinigen. Und Jesus streckte die Hand aus, rührte ihn an und sprach: Ich will's tun, sei rein! Und sogleich wurde er von seinem Aussatz rein. Und Jesus sprach zu Ihm: Sieh zu, sage es niemandem, sondern geh hin und zeige dich dem Priester und opfere die Gabe, die Mose befohlen hat, ihnen zum Zeugnis.

Markus 1, 40-45

Und es kam zu ihm ein Aussätziger, der bat ihn, kniete nieder und sprach zu ihm: Willst du, so kannst du mich reinigen. Und es jammerte ihn, und er streckte die Hand aus, rührte ihn an und sprach zu ihm: Ich will's tun, sei rein! Und sogleich wich der Aussatz von ihm, und er wurde rein. Und Jesus drohte ihm und trieb ihn alsbald von sich und sprach zu ihm: Sieh zu, dass du niemandem etwas sagst, sondern geh hin und zeige dich dem Priester und opfere für deine Reinigung, was Mose geboten hat, ihnen zum Zeugnis.

Lukas 5, 12-14

Und es begab sich, als er in einer Stadt war, siehe, da war ein Mann voller Aussatz. Als der Jesus sah, fiel er nieder auf sein Angesicht und bat ihn und sprach: Herr, willst du, so kannst du mich reinigen. Und er streckte die Hand aus und rührte ihn an und sprach: ich will's tun, sei rein! Und sogleich wich der Aussatz von ihm. Und er gebot ihm, dass er's niemandem sagen sollte. Geh aber hin und zeige dich dem Priester und opfere für deine Reinigung, wie Mose geboten hat, ihnen zum Zeugnis.

Die Geschichte der Heilung der zehn Aussätzigen wird von Lukas berichtet.

Lukas 17, 11-19

Und es begab sich, als er nach Jerusalem wanderte, dass er durch Samarien und Galiläa hin zog. Und als er in ein Dorf kam, begegneten ihm zehn aussätzige Männer, die standen von ferne und erhoben ihre Stimme und sprachen: Jesus, lieber Meister, erbarme dich unser! Und als er sie sah, sprach er zu ihnen: Geht hin und zeigt euch den Priestern! Und es geschah, als sie hingingen, da wurden sie rein. Einer aber unter ihnen, als er sah, dass er gesund geworden war, kehrte er um und pries Gott mit lauter Stimme und fiel nieder auf sein Angesicht zu Jesu Füßen und dankte ihm. Und das war ein Samariter. Jesus aber antwortete und sprach: Sind nicht die zehn rein geworden? Wo sind aber die neun? Hat sich sonst keiner gefunden, der wieder umkehrte, um Gott die Ehre zu geben, als nur dieser Fremde? Und er sprach zu ihm: Steh auf, geh hin: dein Glaube hat dir geholfen.



Gesellschaft für Leprakunde e.V.

Impressum

Gesellschaft für Leprakunde e.V.
Albrecht-Thaer-Straße 14
48147 Münster

www.lepramuseum.de
info@lepramuseum.de

Lepramuseum
Kinderhaus 15
48159 Münster
Geöffnet sonntags 15–17 Uhr (November bis März)
Geöffnet sonntags 15–18 Uhr (April bis Oktober)
und nach Vereinbarung

